

- Salt Womb – Sharon Eyal arbeitet erstmals mit dem Ballett am Rhein
- Ballettunterricht in Zeiten von Corona
- Traditionelle Aktionen der Ballettfreunde

BALLETT

INFOPOST

AUSGABE 104 — 01.2021

INFORMATIONEN FÜR DIE BALLETTFREUNDE DER DEUTSCHEN OPER AM RHEIN E.V.

Wir wünschen allen Ballettfreunden ein frohes und gesundes neues Jahr!



Salt Womb- Sharon Eyal arbeitet erstmals mit dem Ballett am Rhein – Ausblick auf die nächste Premiere

Demis Volpi ist es gelungen, für das Ballett am Rhein eine Choreographin zu gewinnen, die in ihrer Sprache extrem und extrem außergewöhnlich ist! Sharon Eyal hat lange in der berühmtesten zeitgenössischen Compagnie Israels getanzt – in der Batsheva Dance Company, die stark geprägt wurde durch die Sprache des nicht weniger berühmten Choreographen Ohad Naharin (von dem man in Düsseldorf zuletzt das Stück „Decadance“ gesehen hat). „Gaga“ heißt die Technik, – und eigentlich auch die Philosophie – die Naharin entwickelt und damit ganze Generationen von Tänzer*innen geprägt hat. Auch Sharon Eysals choreographische Arbeit liegt in dieser Technik verwurzelt, bei der es um eine besonders geschulte Bewusstseinswahrnehmung geht, um das eigene Fühlen und Empfinden. Da scheint es zunächst paradox, dass die Bewegungssprache sehr streng und rigide wirkt, abgehakt, grotesk verrenkt und beinahe maschinell. Verstärkt wird dieser Eindruck noch durch die Techno-Musik des DJs Ori Lichtik, mit dem die Choreographin seit vielen Jahren zusammenarbeitet. Dabei sind die Bewegungen, wenn man genauer hinschaut, oft sehr weich und schlängelnd – trotz der Ekstase. Spricht man mit den Tänzer*innen über die Proben und die Erfahrungen, die sie während der Zeit gemacht haben, hört man immer wieder ein Wort: feelings. Es geht zu einem großen Teil darum, die inneren Vorgänge während des Tanzens zuzulassen – trotz oder gerade weil es diese strenge Form der Choreographie gibt. Die Tänzer*innen sprechen von Trance- und Rauschzuständen, aber auch von scharfer Konzentration und einer emotionalen Offenheit und Verletzlichkeit.

Wir haben die Fotografin und Künstlerin Jana Bauch gebeten, etwas von der einmaligen Energie der Proben einzufangen. Sie hat nach den Proben jeweils mit verschiedenen Tänzer*innen gesprochen und sie zu ihren Gedanken und Gefühlen befragt – was geht in einem vor, wenn man so etwas tanzt? Entstanden sind Collagen, die Momente intensiver Empfindung einfangen. (siehe Seite 2)

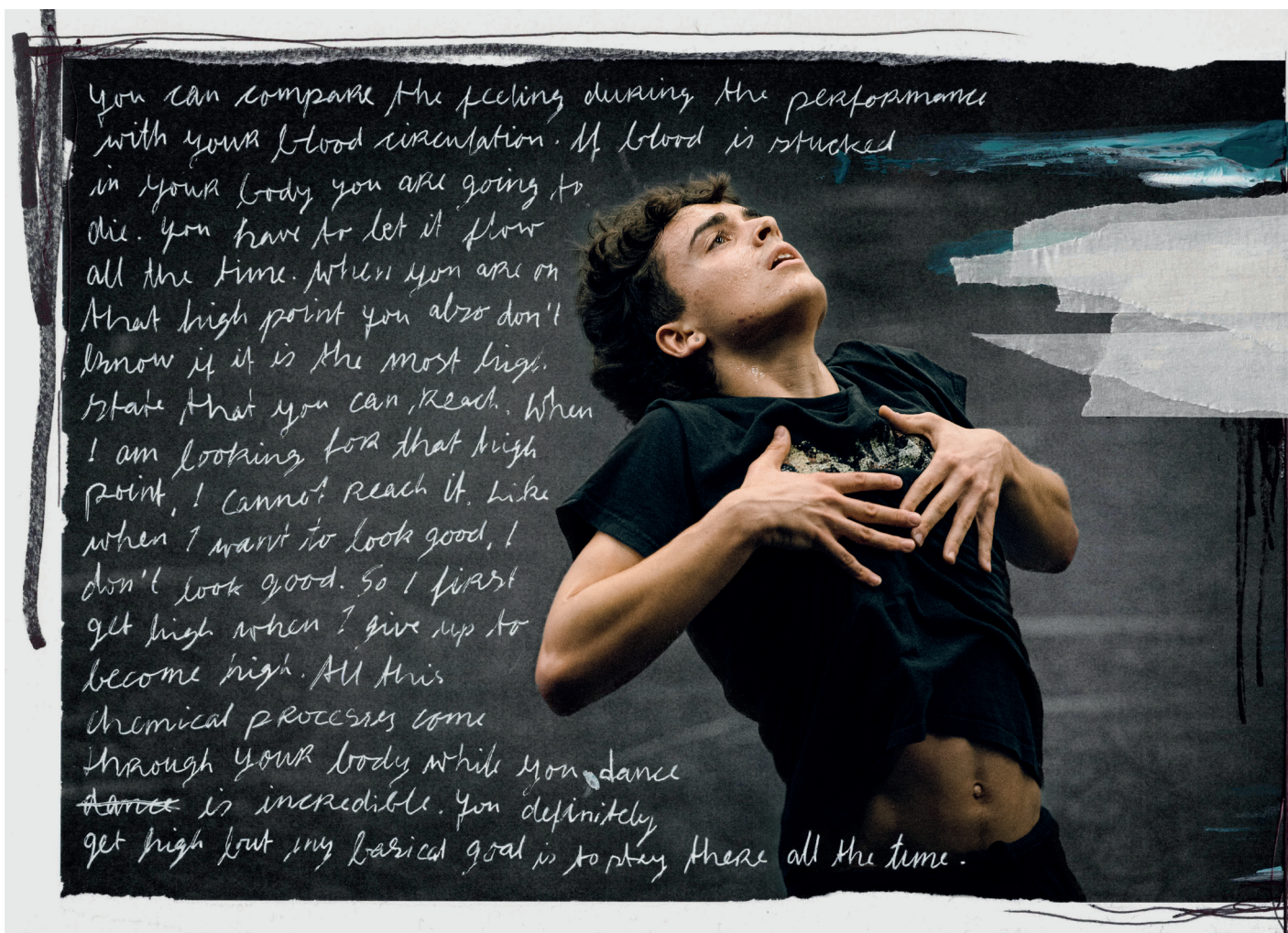
Auf ein Wort



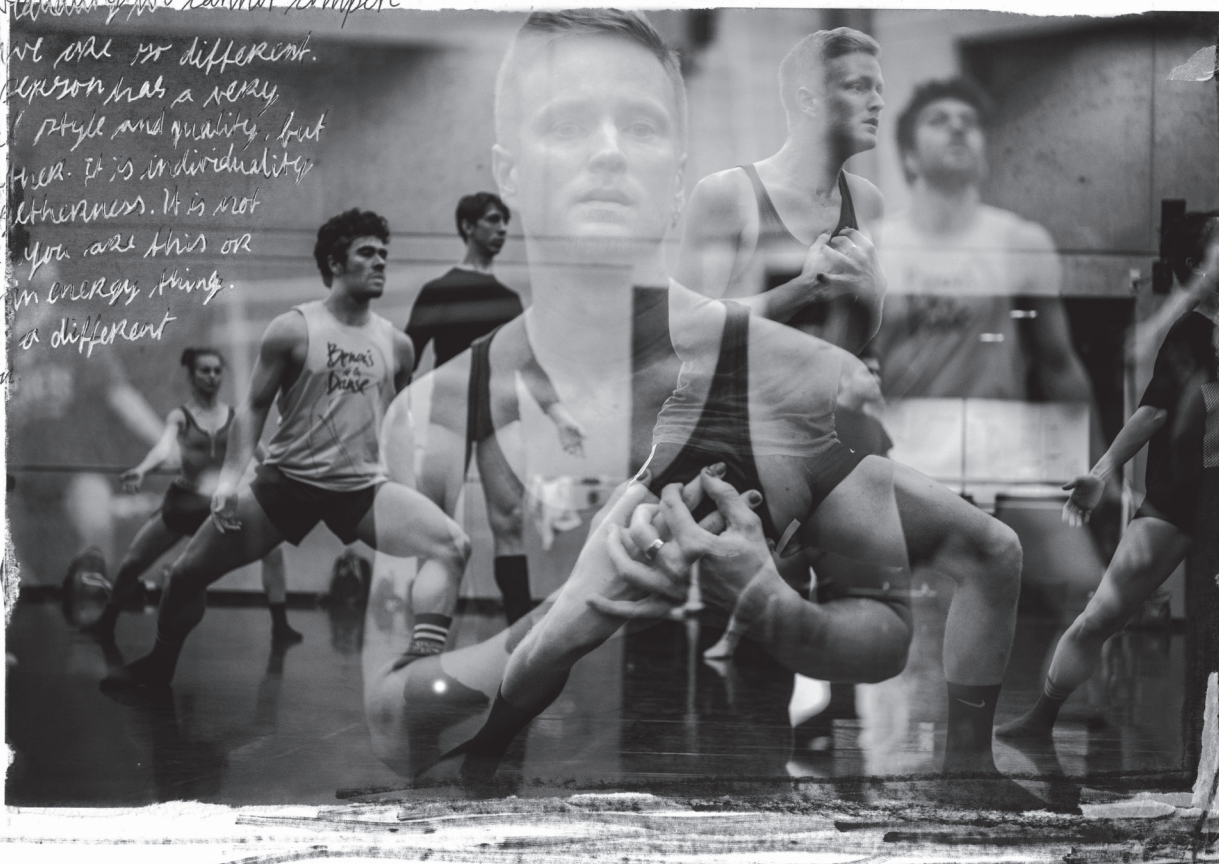
Liebe Ballettfreunde,
auch zu Beginn des Neuen Jahres ist Corona das beherrschende Thema. Die Verantwortlichen für das Ballett am Rhein und die Oper werden noch einige Nerven investieren müssen, bis der Veranstaltungsbetrieb Normalform erreicht. Die Compagnie kann sich derzeit zumindest durch tägliches Training in Form halten. Am 19.12.2020 war die Generalprobe zu Demis Volpis Uraufführung „Geschlossene Spiele“. Die Premiere war auf den 29.01.2021 angesetzt. Der heutige Beschluss zur abermaligen Ausweitung des Lockdowns erzwingt wiederum eine Verschiebung – eine weitere Enttäuschung für die Compagnie.

Der Vorstand hatte sich seit geraumer Zeit damit befasst, das soziale Engagement von uns Ballettfreunden zugunsten der Tänzer*innen auszuweiten. Unter anderem liegt uns am Herzen, bei ärztlichen Behandlungen und Therapien, deren Kosten nicht bzw. nicht vollständig von den Krankenkassen der betroffenen Tänzer*innen übernommen werden, stärker unterstützen zu können. Zum anderen möchten wir gerne Mitgliedern der Compagnie, die nach längeren Verletzungspausen oder nach einer Babypause zurückkehren, den Wiedereinstieg mit bestmöglichen begleitenden medizinischen Maßnahmen und speziellen Trainings ermöglichen. Schließlich möchten wir auch finanziell gerüstet sein, wenn im Rahmen der Transition Unterstützungsbedarf besteht. Das können Unterstützungen während der aktiven Zeit bei berufsvorbereitenden Maßnahmen sein (bspw. Studium) als auch Unterstützungen nach Beendigung der aktiven Zeit beim Aufbau einer neuen Existenzgrundlage. Für diese Zwecke haben wir einen Rücklagenfonds eingerichtet. Ich würde mich freuen, wenn Sie sich mit einer Spende an diesem Projekt beteiligen. Die Kontoverbindung der Ballettfreunde finden Sie auf der letzten Seite dieser Infopost. Bei der Überweisung geben Sie bitte als Verwendungszweck „Gesundheit und Soziales“ an. Ich wünsche Ihnen Gesundheit und Zuversicht in diesem Jahr.

Egon Schawe, Vorsitzender



we are one. It is not to compete each other. It is to show individuality. The individuality we cannot compete because we are so different. Each person has a very individual style and quality, but still together. It is individuality and togetherness. It is not about if you are this or that. It is an energy thing. We are in a different dimension.



Ballettunterricht in Zeiten von Corona



Das Ballett am Rhein bietet seit Jahren in den Studios des Balletthauses Unterricht für interessierte und talentierte Schüler*innen an. Nach einer Aufnahmeprüfung können Kinder und Jugendliche zwischen sieben und sechzehn Jahren hier erste Tanzerfahrungen machen und bekommen eine solide Vorausbildung in der Ballettkunst.

Der Ballettunterricht wird seit der Spielzeit 2020/21 von Damiano Pettenella als Leitendem Ballettpädagogen geführt. Für den Unterricht stehen seit Jahren die erfahrenen Ballettpädagoginnen (und ehemaligen Tänzerinnen des Ballett am Rhein) Young Soon Hue und Eva Zamazalová zur Verfügung. Zur Verstärkung des Teams und zur Realisierung neuer Unterrichtsansätze haben Demis Volpi und Damiano Pettenella zusätzlich Malou Airaud (ehemalige Tänzerin des Pina Bausch Ensembles) und deren Tochter Thusnelda Mercy für den Modern Dance und Farid Baroug alias Joker für den neu eingerichteten HipHop-Unterricht engagiert.

Die vielfältigen Einschränkungen, die durch die Corona-Pandemie verursacht werden, stellten Damiano Pettenella und sein Team vor neue Herausforderungen. Der Unterricht für die Schüler*innen musste komplett neu strukturiert und auf Unterricht per Zoom umgestellt werden. Wir sprachen darüber mit **Eva Zamazalová**.

Eva — „Wir mussten im Frühjahr 2020 von einem Tag auf den anderen den Unterricht im Balletthaus stoppen. Das war für alle sehr hart. Wir hofften, dass es nach ein paar Wochen normal weitergehen könnte, aber der Lockdown dauerte länger. Wir haben dann Mitte April 2020 angefangen, den Ballettunterricht über das Internet auf Zoom umzustellen. Das ging bis zu den Sommerferien. Nach den Ferien kamen die Lockerungen und war es möglich, den Präsenzunterricht wieder aufzunehmen. Dabei mussten wir die strengen Hygieneauflagen natürlich einhalten.“

*Das bedeutet zum Beispiel, dass die Schüler*innen schon in ihrer Ballettkleidung und mit Mund-Nasen-Maske ins Balletthaus kommen und sich die Hände am Eingang desinfizieren mussten. Von den Pädagoginnen wurden sie dann – natürlich unter Einhaltung der Abstandsregeln – in die Garderoben begleitet, in denen für jedes Kind eine eigene Plastikbox zur Ablage der Jacke bereitstand. Die Masken durften erst im Ballettstudio abgelegt werden.*

Eva — „Die Tänze, die ich im Frühjahr choreographiert hatte, konnte ich unter Corona-Bedingungen leider nicht weiter einstudieren. Ich glaube, dass wir trotz der vielen Beschränkungen alle glücklich waren, uns wiederzusehen und miteinander arbeiten zu können. Natürlich mussten die Abläufe geübt werden, obwohl die Kinder schon von ihrem Schulunterricht gewisse Erfahrungen mitbrachten. Während des Trainings immer einen Abstand von zwei Metern einzuhalten, ist allerdings nicht nur für Kinder sehr schwierig. Ich musste häufig erinnern, wie weit ein solcher Abstand ist. Insgesamt hat das nach meiner Einschätzung sehr gut funktioniert. Die Kinder waren wirklich diszipliniert und hatten ein Gespür dafür, wie wichtig es ist, die Regeln einzuhalten.“

*Ab November und dem Beginn der zweiten Coronawelle ist der Präsenzunterricht im Studio erneut nicht mehr möglich. Deshalb unterrichten die Lehrer*innen heute wieder per Zoom, d.h. Eva steht im Ballettstudio vor einer Kamera, die das Bild via Internet auf die Laptops, Tablets oder Smartphones der Kinder überträgt. Die Kinder sind zu Hause und müssen sich dort einen geeigneten Ort für den Unterricht suchen. Das ist natürlich nicht in allen Wohnungen einfach. Da heutzutage diese Geräte mit Kameras ausgestattet sind, kann Eva auf ihrem Monitor die Kinder sehen und bei Bedarf die Bilder einzelner Schüler*innen vergrößern, um Bewegungsabläufe zu kontrollieren und zu korrigieren.*

Eva — „Die Arbeit ist auch für mich als Lehrerin schwieriger geworden. Beim „normalen“ Unterricht kann ich helfend eingreifen bei der Körperhaltung, kann oft mit meinen Händen besser verdeutlichen als mit Worten, wo ein Fehler ist. Inzwischen haben wir uns an das Arbeiten mit Zoom gewöhnt und es funktioniert relativ gut. Ich musste lernen, die Kinder auf einem Monitor im Blick zu behalten. Dann gibt es manchmal auch technische Schwierigkeiten, wenn die Internetverbindung zu einem Kind kurz abbricht, das Bild einfriert oder die Musik plötzlich ausfällt. Ich habe die Kinder ermutigt, dann einfach weiter zu trainieren und sich nicht davon beeinträchtigen zu lassen. Ich sehe nicht immer den ganzen Körper, manchmal sehe ich nur den Oberkörper oder nur die Beine, je nachdem wie die Kinder die Kamera eingestellt haben. Aber auch das ist kein unlösbares Problem.“

Natürlich ist das Training in einem Kinderzimmer, einem Wohnzimmer oder im Wohnungsfloor nicht vergleichbar mit den Möglichkeiten, die der Ballettsaal bietet. So muss statt der Ballettstange ein Stuhl herhalten.

Eva — „An der Stange meide ich Bewegungen mit Schritten nach vorne oder nach hinten. Sonst müssten die Kinder dabei den Stuhl mitschieben oder ohne Hilfe des Stuhles trainieren. Auch wenn die Beine hochgehen, sage ich vorher, dass die Kinder prüfen, ob sie genügend Platz haben. Das gilt auch für andere Übungen. Der Bodenbelag in den Wohnungen ist nicht vergleichbar mit dem Belag im Ballettstudio. Deshalb meide ich kompliziertere Drehungen. Auch Sprünge trainiere ich vorsichtig und nur sehr eingeschränkt. Ich habe das Training auf die Möglichkeiten des Zoom-Unterrichts umgestellt. Ich mache Gleichgewichtsübungen, kleine Schrittfolgen und Dehnungs- und Kraftübungen auf der Matte.“

*Ballettunterricht per Internetverbindung ist also nur ein Behelf und kann den Präsenzunterricht im Studio nur teilweise ersetzen. Dennoch sagt Eva: „Ich hoffe zwar nicht, dass wir das lange machen müssen. Es freut mich aber, dass ich auch beim Zoom-Unterricht Fortschritte erkenne. Es ist schön zu sehen, dass die Kinder weiterkommen. Aber es ist nicht das Gleiche wie das Training im Studio.“ Und wie nehmen die Schüler*innen den Unterricht per Video-Schalt an?*

Eva — „Die Kinder können sich alle auf dem Monitor sehen, wenn sie auf die Galerie-Ansicht klicken. Ich spüre da schon eine gewisse Verbundenheit der Gruppe. Auch wenn jeder bei sich ist, sind wir doch in diesem Moment zusammen, verbunden durch die Liebe zum Tanz.“

Text: AW

Die Geschichte einer Reise

Auch wenn Bonnie Beecher, die Lichtdesignerin des neuen Stücks „Geschlossene Spiele“ von Demis Volpi, bei der Einreise aus ihrem Heimatland Kanada nur einen Tag später in Düsseldorf landete, als geplant, es steckt eine organisatorische Meisterleistung dahinter. Daniela Matys kümmert sich bereits seit 6 Jahren um die Betreuung von Gästen beim Ballett am Rhein. Doch so turbulent wie dieses Jahr ging es noch nie von statten.

Zu Coronazeiten lässt sich nichts langfristig planen und schon gar nicht eine Reise. Laufend checkt sie in dieser Spielzeit die Nachrichten und hat stets die lange Liste der Risikoländer im Blick. Zwei Tage vor der Abreise bekommt sie einen ratlosen Anruf der kanadischen Künstlerin. Die Airline würde ihr die Einreise nach Amsterdam, wo sie in den Flieger nach Düsseldorf umsteigen sollte, versagen. Nach einigen ermutigenden Telefonaten bei der Airline und dem Flughafen in Amsterdam, kam dann ein enttäuschendes „Nein“ von der niederländischen Botschaft in Toronto.

Neuer Plan, neues Glück: es soll am 24.11. mit der Lufthansa direkt nach Deutschland gehen. Dies sollte eigentlich ohne größere

Hürden funktionieren. Doch es kommt anders: die deutsche Reisegesellschaft verlangt ein Arbeitsvisum, das normalerweise für Freischaffende erst ab einem Aufenthalt von 90 Tagen benötigt wird. In so kurzer Zeit wäre es unmöglich gewesen, ein Visum zu beschaffen! Glücklicherweise stellt sich nach langem Hin und Her die Nachricht als Fehlinformation der Airline heraus. Erleichterung! Bonnie macht sich also mitsamt ihrer Koffer auf den Weg zum Flughafen, ein von Daniela verfasstes Schreiben zur Dringlichkeit der Reise im Gepäck. Doch ... Bonnie Beecher wird nicht mitgenommen. Nur die Grenzpolizei kann eine Einreiseerlaubnis ausstellen. Der Antrag dafür muss jedoch mindestens eine Woche im Voraus eingereicht werden.

18 Uhr Toronto – Mitternacht in Deutschland. „So kampflos geben wir jetzt nicht auf. Das ist jetzt der letzte Versuch!“. Also füllt Daniela die Erklärung zur unbedingten Erforderlichkeit einer kurzfristigen Geschäftsreise aus und schickt sie an die Grenzpolizei. Nach einer kurzen Nacht gibt es am Morgen bereits einen Anruf eines Beamten. Ein paar Fragen und 10 Minuten später liegt Daniela der offizielle Bescheid vor. Geschafft! Und auch die

nächsten Schritte laufen unerwartet reibungslos ab: noch am selben Tag kann Bonnie Beecher in den Flieger steigen. Da sie in Düsseldorf nicht einmal in Quarantäne muss, kann sie nach auskuriertem Jetlag direkt in die Proben gehen. Bei all dem Chaos und dem Gefühl der Ohnmacht hat diese beschwerliche Corona-Reisegeschichte durch das Durchhaltevermögen der Beiden doch ein Happy End mit einer hoffentlich baldigen Aufführung.



Text: ML

Foto: Daniel Senzek

„A Second Date“



Am 10. Dezember fand die erste Ballettfreunde – Veranstaltung über Zoom statt. Wie schon im ersten Teil dieser Veranstaltungsreihe fand sich Ballettdirektor Demis Volpi bereit, gemeinsam Dramaturgin Carmen Kovacs seine Tänzerinnen und Tänzer persönlich vorzustellen und mit ihnen über ihre gemeinsamen ersten Erfahrungen zu plaudern. Die Resonanz macht Mut, weitere Veranstaltungen dieser Art folgen zu lassen.

Text: OK

Alle Jahre wieder



Es gibt Traditionen bei den Ballettfreunden, die werden beibehalten und gepflegt, und seien die Umstände noch so widrig. Dazu gehören alle Jahre wieder im November St. Martin, das Aufstellen des Weihnachtsbaumes im Balletthaus zum 1. Advent und die Nikolausgaben

zum 6. Dezember. Und da diesmal aus den bekannten Gründen kein fröhlich besinnliches Adventsfest mit Glühwein und gemeinsamen Essen stattfinden konnte, wurden ausnahmsweise weder von St. Martin noch von St. Nikolaus das Singen von Liedern oder das Aufsagen von Gedichten für ihre Gaben erwartet. Mit Hilfe der Brauchtumsbeauftragten Hanne Sauer und Renate Raeune konnten die beiden Heiligen Männer ihre 70 Gabentüten, natürlich zeitversetzt, der Compagnie und allen anderen im Balletthaus Schaffenden gut sichtbar hinstellen. Eine kurze Einweisung in Ursprünge und die Gepflogenheiten der rheinischen Traditionen wurde für die neuen Mitglieder des Ensembles in englischer Sprache augenzwinkernd hinzugefügt. Und nächstes Jahr wird wieder gesungen! Hoffentlich!

Text: RR

IMPRESSUM

Redaktion: Oliver Königsfeld, Lea Schmid, Carmen Kovacs, Axel Weiss, Renate Reune // Gestaltungskonzept: Markwald Neusitzer Identity // Aufnahmeanträge, Anmeldungen und Auskünfte zu allen Veranstaltungen der Ballettfreunde: Büro der Ballettfreunde, Merowinger Straße 88 • 40225 Düsseldorf, Telefon 0211-8925-392 • Fax 0211-8925-343 // E-Mail: buero@ballettfreunde-dor.de, Internet: www.ballettfreunde-dor.de // Das Büro der Ballettfreunde ist ausschließlich unter der Nummer 0211-8925-392 zu erreichen. Wenn das Büro nicht besetzt ist, wird Ihr Anruf weitergeleitet und Sie werden auf Wunsch zurückgerufen. Bankverbindung der Ballettfreunde der Deutschen Oper am Rhein e.V.: IBAN: DE54 3005 0110 0061 0051 61